

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Postämtern 1,40 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bezahlzettel 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Interaktionsgebühr: Für die 5spaltige Correspondenz oder deren Raum 20 Pfg., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Placamen außerhalb des Interaktionsbezugs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Wetlagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 280.

Freitag, den 29. November 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Ortsbehörden lasse ich in den nächsten Tagen Auszüge über die Bewilligung von Prämien für die Aufdeckung von Schiffsdiebstählen im Gebiete der Elbe und deren Nebenflüssen zugehen. Ich ersuche diese Bekanntmachung an geeigneter Stelle auszugeben.

Merseburg, den 26. November 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Meldungen zur Einstellung von Zweijährig-Freiwilligen beim Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3 zu Lübben i. L. können nur Dienstags Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr unter Vorlage eines vom Civilvorfigenden der Aushebungskommission ausgestellten Melde Scheins zum freiwilligen Eintritt erfolgen. An Feiertagen findet keine Annahme statt. Merseburg, den 28. November 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die für den Waler Max Meinert aus Lüzen am 5. März d. J. von der Polizei-Verwaltung Lüzen unter Nr. 107 ausgestellte Radfahrkarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 25. November 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

In der am 27. November d. Js. stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl der III. Wählerabtheilung ist der Bäckermeister Oskar Hüthel jun. gewählt. Nächstdem haben die meisten Stimmen erhalten die Herren

Schloß Dierno.

Roman von S. Merriman.
Erstes Kapitel.
Herrenlos.

Der Abend rühte heran, ein später Oktoberabend, und ein kalter Wind segte von Nordwesten her über eine Ebene, die an Einsamkeit und Traurigkeit der Sahara nicht nachstand. So weit das Auge reichen konnte, war keine menschliche Ansiedelung zu sehen, die den Horizont unterbrochen hätte. Ein paar verkrüppelte Fichten, die dem Norden gleichsam den Rücken lehrten, standen zerstreut auf der Ebene.

Weiter gegen Süden befand sich ein Wald, der aus denselben verkrüppelten Fichten bestand. Ein paar Kohlenbrenner und Harzsauger freistanden dort ihr verregenes, einfaches Leben. Auf dieser Ebene von Dier, die einen Raum von beinahe zweihundert Quadratmeilen einnimmt, befinden sich etwa zwanzig solcher Niederlassungen, solcher dickerer Wälder; das übrige ist Weideland, wo dürrig aussehendes Rindvieh, wie Schafe und zahlose Schweine pessimistisch die Wahrung suchen, die ihnen Gott spendet.

Carl Steinweg überblickte, während er neben seinem stummen Begleiter einherritt, die trostlose Gegend mit einem Blinzeln beflügelter Ergebung, als ob die Schöpfung ein Scherz sei, den er, Carl Steinweg nach seinem richtigen Verthe zu schätzen wußte.

Der Begleiter von Carl Steinweg war ein junger, schöner, stiller Mann. Er hieß Paul

Ahrmacher Paul Goffmann, Rechnungsrath Berthold Klein, zwischen denen nunmehr eine Stichwahl und zwar am

Montag, den 16. Dezember d. Js., Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr durch die Wähler der III. Abtheilung stattfinden muß. Hierbei wählen:

Die Wähler von Nr. 1 bis 963 der Abtheilungsliste im kleinen Saale des Restaurants „Zivoli“, (erster Abtheilungsbezirk) Die Wähler von Nr. 964 bis zur letzten Nummer der Abtheilungsliste in den oberen Räumen der „Reichskrone“ (zweiter Abtheilungsbezirk).

In der am 26. November d. Js. stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl der I. Wählerabtheilung sind die Herren Rechtsanwalt Waage und Kaufmann Paul Plankenburg wiedergewählt. Nächstdem haben am meisten Stimmen erhalten die Herren

Braumeister Wittig
Brauereibesitzer Karl Berger

zwischen denen nunmehr eine Stichwahl und zwar am

Dienstag den 17. Dezember d. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im unteren Rathaussaale

durch die Wähler der I. Abtheilung stattfinden muß. Die Wähler der III. und der I. Abtheilung werden hiermit eingeladen, sich zu diesen Wahlen einzufinden.

Merseburg, den 27. November 1901.

Der Wahlvorstand.

Bekanntmachung.

Bei den Stadtverordnetenwahlen am 25., 26. und 27. d. Mts. sind gewählt:

a.) bei den Ergänzungswahlen von der III. Abtheilung:
Schlossermeister Richard Frauenheim,
Professor Dr. Witte,

Restaurateur Gustav Lange, von der II. Abtheilung; Bireau-Direktor Schwengler, Maurermeister C. Günther junior, Fleischermeister Weyer,

von der I. Abtheilung:

Rechtsanwalt Waage, Kaufmann Paul Plankenburg. Sämtliche Herren sind für die Jahre 1902 bis Ende 1907 gewählt.

b.) Bei der Ergänzungswahl der III. Abtheilung ist der Bäckermeister Oskar Hüthel junior bis Ende 1905 gewählt.

Merseburg, den 27. November 1901.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 2. Dezember 1901.

Abends 6 Uhr.

Tagessordnung.

Feststellung der kleineren Etats.

Merseburg, den 28. November 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

3189) Witte.

Das Jüterburger Duell im Reichstage.

* Merseburg, 28. November.

Es ist erfreulich, daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit Aufklärung geschäftigt wird über das Drama von Jüterburg. Gestern hat im Reichstage der Kriegsminister von Götter das Wort ergriffen, und danach hat Leutnant Blaschowitz am Tage nach den bekannten Vorgängen die Hand zur Veröhnung geboten. In diesem wichtigen Punkte lauteten die bisherigen Meldungen gerade entgegengesetzt. Blaschowitz ist, wie man jetzt bestimmt weiß, derartig angetrunken gewesen, daß er sich folgenden Tags der Vorgänge nur dunkel zu erinnern wußte und sich nunmehr zur Veröhnung bereit erklärte. Der Fall lag so, daß ein Ausgleich wohl möglich war. Dieser Ausgleich ist jedoch nicht zustande gekommen.

rade so hatten wie ich, besonders wenn es Sie nöthigte, die beste Wärenjagd in Europa aufzugeben.“

Steinweg zuckte die Achseln. „Dann hätten Sie Ihre Nächsten nicht lieben dürfen, — ich sage Ihnen, Alexis, in diesem Lande deckt die Nächstenliebe keine Sünden.“

„Wer hat mich meine Nächsten lieben gelehrt? Uebrigens kann hier kein ausländischer Mensch etwas anderes thun. Wer hat mir von der Armenliga erzählt? Das möchte ich doch gerne wissen! Wer hat mich in sie eingeführt? Wer hat mein Mitleid für diese armen Teufel rege gemacht? Wer sonst, als ein dicker, deutscher Cyniker Namens Steinweg?“

„Sie haben Recht; aber wir wollen von Ihnen sprechen. Sie müssen sich in dieser Sache auf mich verlassen. Ich kenne dieses Land, ich weiß, was die Armenliga bedeutet. Sie war etwas Größeres, als alle sich träumen lassen; sie war eine Macht in Rußland, — größer als alle, — größer als der Nihilismus. Bei Gott, sie war eine wunderbare Organisation, die sich über dieses Land breitete, wie der Sonnenschein über ein Feld. Sie würde aus unsern armen Bauern Menschen gemacht haben, sie war Gottes Werk — bien entendu, wenn es einen Gott giebt, was heutzutage manche junge Leute leugnen, wohl weil Gott ihre Bedeutung nicht anerkennen will. Und jetzt ist's mit all' dem vorbei; der schimpfliche Verrath eines Abtrünnigen hat alles zerstört! Ach,

vielmehr hat der Ehrenrath erklärt, ein Ausgleich sei unmöglich. Es mußte infolge dessen ein Duell stattfinden, oder Blaschowitz mußte den Abschied nehmen, was er ablehnte. Der Ehrenrath hätte also anders entscheiden können. Das ist nicht nur die Auffassung des Kriegsministers, sondern, wie dieser mittheilte, auch die des obersten Kriegsherrn. „Der höhere Offizier, der in Sachen des Ehrenraths oder des Ehrengerichtes einen Fehler macht, hat seine Aufgabe abgehoben.“ Das ist Maxime in der preussischen Armee, und es dürfte außer allem Zweifel stehen, daß der plötzliche Abschied des Regiments-Kommandeurs v. Reihwig unglücklich zusammenhängt mit dem Jüterburger Duell. Der Kriegsminister hat scharf betont, daß der Kaiser großen Werth legt auf die Bestimmungen der Ordre vom 1. Januar 1897, wonach die Offiziers-Duelle nur in äußersten Fällen zugelassen werden, und so ist zu hoffen, daß in Zukunft offenen Bestimmungen strikte Folge geleistet wird.

Kriegsminister v. Götter führte, in Verantwortung der Interpellation Wasseremann, Folgendes aus: Ich erkenne die maßvolle und wohlwollende Form an, in der der Redner die traurige Angelegenheit besprochen hat. Ich glaube nicht, der Sache zu dienen, wenn ich in alle Einzelheiten eingehe. Ein junger Offizier betrinkt sich, Kameraden treffen ihn und bringen ihn in wohlwollendster Absicht nach Hause, leider nach seiner alten Wohnung. Das hat ihn unglücklich herbeigeführt. Der unglückliche Offizier hat eine drastische Warnung mit einem Schläge erwidert. Der Fall liegt meines Erachtens nicht so, daß ein Ausgleich nicht möglich gewesen wäre. (Hört! Hört!) Der Leutnant Blaschowitz hat nichts davon gewußt, was er in der Nacht gethan hat; als er es erfahren hat, er sich bereit erklärt, um Verzeihung zu bitten. (Hört! Hört! Große Unruhe.) Ein ehrengerichtliches Verfahren wegen Ver-

hätte ich ihn nur hier draußen auf der Ebene! Erwürgen würde ich ihn! Und um Gold obenreihn! Der Teufel — es muß der Engel gewesen sein — hat das Geheimniß der Regierung verkauft.“

„Ich verstehe nicht, wozu die Regierung es braucht,“ brummte Alexis mahnend.

„Sie nicht, aber ich. Der Kaiser hat damit nichts zu schaffen, der ist ein Gentleman. Nein, es ist nur seine Umgebung. Die Leute wollen die Bildung hemmen, sie wollen den Bauern erdrücken; sie leben in ihren großen Palästen und vergolden ihre großen Namen mit dem Gelde, das sie den hungernden Bauern auspressen.“

„Was das betrifft, so thue ich ja daselbe.“ „Natürlich; und ich bin Ihr Defendant, ihr Ausfänger. Wir leugnen das nicht, wir räumen uns dessen, aber wir geben den Engeln einen Wink, — he?“

Alexis ritt ein paar Augenblicke schweigend weiter. Blüchlich drehte er sich im Sattel um und schaute seinem Begleiter scharf ins Gesicht.

„Soll ich Ihnen etwas sagen?“ sprach er. „Ich glaube, Sie selbst haben die Armenliga begründet.“

Steinweg lachte in seiner behaglichen Weise.

„Sie hat sich selbst begründet,“ antwortete er. „Die Engel gründeten sie im Himmel. Ich hoffe, ein Komitee dieser Engel wird für die ewige Hölle sorgen, der Hundes sorgen, der uns verrieth.“

(Fortsetzung folgt.)

legung der Standesehre mußte unter allen Umständen erfolgen. (Sehr richtig! rechts.) Dem Ehrenrathe lag es ob, einen Ausgleich zu ermöglichen. Es sind also die Bestimmungen der Allerhöchsten Ordre vom 1. Januar 1897 nicht befolgt worden. Der Allerhöchste Kriegsherr hat in ernster Erwägung den Fall geprüft und ist zu der Entscheidung gekommen, daß in diesem Falle den Allerhöchsten Bestimmungen nicht entgegen worden ist. Se. Majestät hat in allererster Form zu erkennen gegeben, daß er festen Willens ist, der Autorität der Ordre volle Geltung zu verschaffen. (Bravo! rechts.) Se. Majestät hat uns auch hier mit gewohnter Energie den rechten Weg gewiesen. (Beifall rechts.) Was die Frage betrifft, welchen Weg die Kriegsverwaltung einschlagen gedenkt, um der kaiserlichen Ordre vom 1. Januar 1897 volle Geltung zu verschaffen, so erkräftigt sich nach dem zuletzt Gesagten noch näher darauf einzugehen. Die Ordre ist nach reichlicher Beratung unter Zuziehung hoher Offiziere und Befehlshaber ergangen; es liegt kein Grund vor, sie zu erweitern oder zu ergänzen. Ich wüßte auch nicht, in welcher Richtung dies geschehen könnte. Ein Fortschritt ist außerdem seit Erlass der Ordre dadurch eingetreten, daß ihr Wortlaut Aufnahme in das Militär-Strafgesetzbuch gefunden hat. Was den Zweifelspunkt und sein Vorkommen selbst betrifft, so muß ich auch heute wieder darauf hinweisen, daß die bürgerlichen Gerichte die uns immer noch Ehrenbeleidigungen zu gering bestrafen. Sollte die Interpellation zu einer Befragung Anlaß geben, so möchte ich nur noch eine Bitte aussprechen, den Boden leidenschaftsloser, objektiver Beurteilung nicht verlassen zu wollen. (Sehbarer Beifall rechts.)

Der Krieg in Südafrika.

*** Bern, 27. Nov.** Im Berner Kantonsrathe wurde von einer größeren Anzahl von Deputirten der Antrag eingebracht, der Kantonsrathe solle die Bundesbehörde ersuchen, den aus ausländischen Regierungen Schritte zu thun, damit England dem unmissigen Südafrikanischen Kriege, dem Tode der Burenfrauen und der Burenkinder ein Ende mache. Die Berner Regierung ist damit einverstanden, daß ein solches Gesuch an die Bundesversammlung gerichtet werde.

*** Agram, 27. Nov.** Seit geraumer Zeit besteht hier eine englische Kommission zum Pferdeankauf für Südafrika. Gegenwärtig wird ein Stall für 2000 Pferde gebaut.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 27. November.** (Sofnachrichten.) Der Kaiser verweilte heute während der Vormittagsstunden an Bord des „Kaiser Wilhelm III.“ und nahm Meldungen und Vorträge entgegen. Mittags machte der Monarch einen nochmaligen Besuch an Bord des Kreuzers „Thetis“, der Freitag Kiel verläßt, um über Wilhelmshaven nach Ostafrika zu dampfen. Heute Abend um 11 Uhr reist der Kaiser von Kiel ab und trifft mit der Kaiserin morgen früh 8 Uhr im Neuen Palais ein. — Die Kaiserin wohnte heute in Plön dem Unterricht der Prinzen bei und fuhr dann mit ihrer Schwester, der Herzogin von Holst-in-Glücksburg, den beiden Prinzen, deren Gouvernere und dem Gefolge nach der Großen Insel, wo der Wirtschaftsbetrieb der Prinzen eingehend beaufsichtigt wurde. Heute Abend tritt die Kaiserin die Küstenreise nach dem Neuen Palais an.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der „Berliner Lokalanzeiger“ hat gestern eine Drahtmeldung aus Kiel veröffentlicht, die mit dem Anspruche auftritt, die „bedeutungsvollen Wenden“ der von dem Kaiser bei der Verteidigung der Marinerekruten gehaltenen Rede wiederzugeben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung über den Inhalt der Allerhöchsten Ansprache in den Hauptpunkten vollkommen erfunden ist. Insbesondere hat der Kaiser des Krieges von 1870/71 mit keinem Wort gedacht. (Nach dem „Vot.-Anz.“ hatte eine Reihe anderer Blätter die angeführte Rede des Kaisers wiedergegeben, in guten Glauben, daß dieselbe authentisch sei. Es ist geradezu unbegreiflich, wie eine Rede in alle Welt telegraphisch werden kann, die in Wirklichkeit gar nicht so gehalten worden ist. Der „Vot.-Anz.“ schreibt, er habe zu nächst Erkundigungen bei seinem Kieler Korrespondenten eingelesen, und wird der große Unfug hoffentlich bald gehührend bloßgestellt werden. Die Red.)

— Wie mit Bestimmtheit verlautet, würde der kommandierende General des ersten

Armeekorps, Graf Fink v. Finkenstein, demnächst seinen Abschied nehmen. Es verläutet bestimmt, der Abschied hängt mit dem Infanterieburger Duell nicht zusammen.

*** Bremerhaven, 27. November.** Das Quarantäne-Amt macht bekannt, daß, nachdem an verschiedenen europäischen Küstenplätzen des Schwarzen Meeres Pestfälle aufgetreten sind, die gesundheitspolizeiliche Kontrolle auf die Herkunfte aus allen Häfen des Schwarzen Meeres ausgedehnt wird.

*** Grimma, 26. Nov.** Der Hufar Ernst Wiegler, Burche des Militärärztes Dr. Sch., welcher von letzterem wegen verstoßener Unrechlichkeiten zur Rede gestellt worden war, hatte unter den Thee seines Herrn Sublimat gemischt und diesem das Getränk vorgesetzt. Beim Genuß des Thees fiel dem Arzte der scharfe Geschmack auf, wodurch die Abficht des Wiegler verrietelt wurde. Auch Rothwein mit dem gleichen Gift vermischt fand sich vor. Wiegler, dessen Verhaftung gestern Nachmittag erfolgte, scheint ebenfalls Gift zu sich genommen zu haben.

*** Anstettin, 27. Nov.** Wie dem „Berl. Lok.-Bl.“ gemeldet wird, ist das Verfahren gegen den Leutnant Kasimussen, den zweiten Gegner des Leutnants Wlastow, wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Grund des § 204 St.-G.-B. eingestellt worden. Dieser bestimmt, daß die Strafe der Herausforderung wegfällt, wenn die Parteien vor dessen Beginn freiwillig aufgegeben haben. Da Kasimussen sich mit Wlastow nach dessen Vermüdung durch Oberleutnant Silbebrand auf dem Kampfplatz ausföhnte, wird die citirte Bestimmung auf den vorliegenden Fall für anwendbar gehalten.

Reichstag.

*** Berlin, 27. Novbr.** Der Reichstag wählte in seiner heutigen Sitzung den Grafen Stolberg zum Vizepräsidenten an des Herrn v. Frege Stelle und trat hiernach in die Erörterung der von der national-liberalen Partei eingebrachten Interpellation über das Infanterieburger Duell. Der Abg. Wastowmann begründete die Interpellation unter Hervorhebung der aus den Zeitungen bekannten Vorgänge, worauf sich der Kriegsminister v. Goltz zur sofortigen Beantwortung erhob. Er bestätigte, daß der Leutnant Wlastow bei seiner Vernehmung erklärt hat, er sei bereit für die Beledigung, deren sich nicht zu erinnern vermöge, um Vergebung zu bitten. Diese Erklärung hätte die Grundlage eines friedlichen Ausgleichs bilden müssen. Ob die Verlegung der Standesehre durch das Verhalten des Wlastow, dessen Entfernung aus dem Offiziersstande hätte zur Folge haben müssen, wäre alsdann zum Gegenstande ehrenrühriger Untersuchung zu machen gewesen. Dies sei die Auffassung des Allerhöchsten Kriegsherrn, der nach eingehendem Studium der Sache zu der Entscheidung gelangt sei, daß in dem vorliegenden Falle dem Sinne und dem Willen der Allerhöchsten Ordre vom 1. Januar 1897 nicht entgegen zu verfahren sei, und seiner Willensmeinung in der allererstemsten Form Ausdruck gegeben habe; es sei der Wille des Allerhöchsten Kriegsherrn, der Ordre vom 1897 volle Geltung zu verschaffen. Man könne, fügte der Minister hinzu, Se. Majestät nur sehr dankbar sein, daß er mit geistiger Freiheit den eigenen Willen befolgt hat. Die Durchführung der genannten Rede werde genügen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhüten. Einer Ergänzung bedürfte die Rede hierzu nicht. Sie stehe voll auf gegligtem Boden, und die Behauptung, daß die Arme die Pflichten des Wehrpflichtigen nicht zu erfüllen vermögen, ist in den letzten Jahren 3 bis 8 Male zwischen aktiven Offizieren aufgetreten, eine für eine Arme wie die deutsche verwerfliche Uebersicht. Das Aufhören der Duelle sei der zunehmenden Festigung und der ernsteren Lebensauffassung zu erwarten. Zu wünschen allerdings sei eine schwere Verletzung in der Wehrpflichtigen. An öffentlichen Blättern werde die Arme und der Offiziersstand fortgesetzt aus schmählichste angegriffen, und er, der Minister, spreche den Offizieren eine Anerkennung für die ruhige Art aus, in der sie die Beledigungen zu ertragen wüßten. Man sollte in der Duellfrage den Vagen doch nicht überbieten, sonst würde die Schlichte langwierig und dies wäre der gefährlichste Weg, auf dem man die Sache bringen könnte. Obwohl nach diesen Erklärungen der Infanterieburger Fall im Sinne der Interpellation erledigt war, beschloß man eine Besprechung, und es erneuerte sich die oft gehörte Deubelle, wobei die Wehr der ärgerten Väter die Angeordneten v. Goltz, die Wehr, da die Interpellationsbeantwortung schlichter Weise eine Angriffslinie bot, andere Fälle holten, wie insbesondere einen durch die Presse gegangenen schätzlichen, um die Behauptung zu begründen, daß der Offizier einem moralischen Zwanze zum Duell unterworfen werde, gegen den auch die Ordre von 1897 keinen ausreichenden Schutz gewähre. Der Kriegsminister nahm nachmals das Wort, um die Angabe des Abg. Behl, daß eine Allerhöchste Ordre während des deutsch-französischen Krieges den Zweikampf unter den Offizieren verboten habe für unzutreffend zu erklären und dem den folgendenmoralischen Wehren gegenüber, der Strafmäßigkeiten von oben her verlange. Die dem Einzelnen und wie dem Ehrengerichten zu lassende Selbstständigkeit zu betonen. Am Bundesratsstische nahm auch der fassische Militärvollmächtigte zu einer ausführlichen Mittheilung das Wort. Aus dem Harn sprachen auch die Abg. v. Goltz, Graf v. Bismarck und v. Goltz. Morgen wird die Beratung der Seminarsordnung fortgesetzt.

Locales.

* Merseburg, 28. November.

*** Von der königlichen Regierung.** Die Regierungs-Ärztinnen Dr. Frenzel und Dr. jur. v. Doetinchen de Rande sind zu Regierungsrätinnen ernannt worden.

*** Patriotischer Verein.** Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand des „Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg“ am Sonntag den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“ eine Versammlung abzuhalten, welche unter der Vereinsmitglieden wie im Kreise aller Freunde seiner Bestrebungen — die ebenfalls geladen sind — hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Es haben Vorträge zugelegt der Gutsbesitzer Herr v. Bant, welcher befanntlich als Burenkämpfer in Transvaal schwer verwundet wurde und in der Lage ist, über die Kriegführung der Engländer aus eigener Anschauung zu berichten, sowie ferner der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Otto Wendt-Berlin, welcher in seiner sachlichen Art aus der Fülle seiner volkswirtschaftlichen Kenntnisse schöpfend, über die Zollfrage sprechen wird. Jedem Freunde der patriotischen Bestrebungen im Kreise Merseburg kann der Besuch dieser Versammlung warm empfohlen werden.

*** Stadtverordneten-Wahlen.** Gestern fanden die Ersatzwahlen in der dritten Abtheilung statt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 650, die Majorität mithin 326. Es erhielten die Herren Hütel 382 Stimmen (gestützt), Uhmacher Hoffmann 315 und Rechnungsrat Klein 162 Stimmen. Zwischen letzteren Weiden hat mithin Stichwahl stattgefunden. Außerdem erhielten: Tischlermeister Scholz 75, Schriftsetzer Wenderoth (Kandidat des evang. Arbeiter-Vereins) 38, Gelbgießermeister Steinhilf 35, Kaufmann Rosenbaum 28, Landessekretär Käßiger 12 und Buchhändler Stollberg 5 Stimmen. Die Sozialdemokraten Mittag, bezw. Bünke brachten es auf 121, resp. 120 Stimmen, blieben also in der Minorität. Wir begrüßen den Ausfall der genannten Wahlen insofern mit großer Genugthuung, als ein Sozialdemokrat wieder gewählt worden, nach in die Stichwahl gekommen ist. Alle zur Stichwahl kommenden Herren gehören den bürgerlichen Parteien an.

*** Vom Wetter.** In der verfloffenen Nacht hat es heftig gestürmt und auch geschneit.

*** Unfall.** Gestern Nachmittag stürzte ein Arbeiter bei den Kanalisationsarbeiten in der L. Ritterstraße in die Tiefe. Der Verunglückte mußte vom Plage geführt werden.

Provinz und Umgegend.

*** Lützen, 26. Nov.** Gestern Nachmittag erkrankte sich in seiner Wohnung der 77-jährige Arbeiter Karl Dieck; Lebensüberdruß scheint denselben in den Tod getrieben zu haben. Einige von Dieck mit Kreuze auf den Tisch geschriebene Zettel bekunden, daß er seinen auf den heutigen Tag fallenden Geburtstag nicht mehr erleben wolle. Diese Absicht hat er denn auch zur Ausführung gebracht.

*** Halle, 27. Nov.** Der Gutsbesitzer Adolf Piepe aus Polleben bei Eisleben wollte am 8. d. M. hier in Halle, um einen Arzt zu konsultieren; er wird seitdem vermisst. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Piepe ist 57 Jahre alt, 1,67 Meter groß, hat dunkles, graumilchtes Haar, Vollbart, Narbe unter dem linken Auge und trug braunen Anzug, darüber blauen Cyenol-Commerciärsbezer. Die Angehörigen setzen eine Belohnung von 300 M. für Denjenigen aus, der sichere Auskunft über den Verbleib des Genannten geben kann.

*** Halle a. S., 26. Nov.** Zu dem Konflikt, der zwischen Magistrat und Stadtverordneten ausgedehnt ist, wird dem „Leipz.-Z.“ Folgendes mitgetheilt: Eine Mittheilung zwischen den beiden Behörden datirt von der Zeit, als die Stadtverordneten den Antrag der unbesoldeten Magistratsmitglieder: den besoldeten Magistratsmitgliedern eine weitere Gehaltserhöhung zu gewähren, ablehnten, da erst eine solche vor einigen Jahren eingetreten sei. Der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger, geäußerte in einer der letzten Sitzungen den Ausspruch: „Wenn ein Stadtverordneter unbesoldeter Stadtrath geworden sei, so höre man in der Regel nichts mehr von ihm“, was die Herren so sehr verchnupfte, daß sie die Vertrauensfrage stellten. Durch den Ausspruch, der übrigens nicht so ernst zu nehmen war, fühlten sich die unbesoldeten Stadträte beleidigt und glaubten, das Vertrauen der Stadtverordneten • Kollegium nicht mehr zu besitzen. In der gefirgen

Stadtverordneten-Sitzung nun stand die Sache als erster Punkt zur Beratung an. Der Vorsteher bemerkte, daß diese Angelegenheit ohne seinen Willen auf die Tagesordnung gelegt sei, daß habe der Magistrat eigenmächtig gethan. Herr Oberbürgermeister Staude verjügte die Sache zu erklären, konnte es aber nicht verhindern, daß die Stadtverordneten entschieden für Wahrung ihres bezw. des Vorstehers Recht eintraten. Nur dieser allein genehmigte die Tagesordnung, nicht der Magistrat. In der folgenden Auseinandersetzung erklärte der Herr Oberbürgermeister, daß er auf jede weitere Ausdrücke in dieser Sache verzichte, um so mehr, da er genehmigt sei, daß man ihm mit größerer Achtung entgegenkomme, als wie es hier geschehen. Es trat nunmehr Herr Bürgermeister v. Holly ein, um die Vorlage zu vertreten. Mehrere Stadtverordnete wunderten sich über die Empfindlichkeit der Magistratsmitglieder und beantragten Vertagung der Sache auf acht Tage, da man bis dahin Zeit habe, sich zu verständigen. Von Seiten des Magistrats wurde widerprochen und verlangt, daß die Frage sogleich gelöst werde. Das Kollegium beschloß in dessen die Vertagung der Sache. Nun kommt das Beste. Die unbesoldeten Stadträte, die gestern ausnahmsweise vollständig waren, verließen insgesammt den Saal und sandten später die schriftliche Erklärung herein, daß sie insgesammt ihr Amt niederlegten. Obgleich mehrere Stadtverordnete für Rückgängigmachung des Vertagungsbeschlusses eintraten, um Weiterem aus dem Wege zu gehen, blieben die Stadtverordneten standhaft, für sie war die Sache erledigt. Man hofft mit Zuversicht, daß sich in den nächsten Tagen ein Ausgleich finden wird, wenn nicht, so müssen neue Magistratsmitglieder im Ehrenamte gewählt werden. Etwas Derartiges ist bei uns noch nicht vorgekommen.

*** Halle, 24. Nov.** Der von Wilderern angeschlossene Forstkaufliefer Lehmann dürfte in kurzer Zeit wiederbergestellt sein. Seine Vermüdung hat sich nicht als erheblich herausgestellt, wie anfangs angenommen war. Bisher ist es indeß noch nicht gelungen, einige tief tief im Oberarm eingedrungene Schrotkörner zu entfernen, wie die Lokalbeobachtung ergeben hat, ist ein großer Theil der nach dem Gesicht gerichteten Schrotladung, sogenannten Neßposten, in eine Kiefer eingedrungen; wäre dies nicht erfolgt, so hätte Lehmann jedenfalls das so traurige Geschick seines Vorgängers betroffen, dem bekanntlich von Wilderern die Augen ausgeföhren wurden. Die Untersuchung hat bis jetzt zu keinem Resultat geführt, trotzdem einige verdächtige Personen dem Beamten gegenübergestellt worden sind.

*** Weizenfeld, 27. Nov.** Bei den Stadtverordnetenwahlen sind die vier Kandidaten der bürgerlichen Partei Rentier Sprenger, Schühmachermeister Hauffe, Klempnermeister Geppert und Baugewerksmeister Böllert gewählt worden.

*** Kösen, 26. Nov.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der neu gewählte Stadtverordnete v. Strang einvernommt. Der Regierungs-Präsident hat für die kleineren Städte des Regierungsbezirkes, so auch für unsere Stadt, die Anstellung eines Sparsassenkontrolleurs gefordert, der auch zugleich die Kontrolle über die anderen kassierten Kasfen mit übernehmen soll. Die Besammlung ersucht den Magistrat, beim Regierungspräsidenten nochmals vorstellig zu werden, da die Anstellung eines Kontrolleurs vorläufig nicht erforderlich erscheint. In der neuen Verordnungsordnung werden die Gehaltszulagen für den Polizeiführer von je 50 auf 75 M. erhöht, so daß das Höchstgehalt für diesen außer den Nebeneinnahmen bis auf 155 M. steigt. Von einer Wiederwahl des bisherigen Aufsichtsraths wird Abstand genommen.

*** Oelschlag, 27. Nov.** Der bis vor kurzem in der hiesigen Dampfbräuererei von Krause & Co. thätige Buchhalter Kurt Zahn hat sich wegen der von ihm in seiner hiesigen und in seiner letzten Stellung in Minden verübten Unterschlagungen der Staatsanwalt in Halle freiwillig gestellt.

*** Wittenberg, 26. Nov.** Dem Bäckergehilfen Kühne wurde kurz vor Remberg sein Fahrrad von einem Riefelkolle, der vorgab, nicht mehr ordentlich laufen zu können, und dieserhalb das Rad geliehen erhalten hatte, entwendet. Sobald der Riefelkolle das Rad bestiegen, grabi er den vertrauensseligen Kühne nochmals und radelte dann stolz von dannen, angeblich in der Richtung nach Wittenberg. — Die Frau des Arbeiters Hardis in Reinsdorf verließ gestern ihre Wohnung um die Mittagszeit, um Mähl aus der unweit gelegenen Mühle zu holen,

Ihre beiden Kinder, ein Mädchen von gegen drei Jahren und einen Knaben von einem Jahre, das erstere in einem Kinderwagen, den letzteren in einem, auf einem Stuhl sitzenden Wägelchen, hatte sie in der Nähe des stark geheizten Ofens schlafend zurückgelassen. Bei ihrer kurz darauf erfolgten Rückkehr fand sie die Kinder erstickt vor. Vorübergehende Leute hatten Rauch aus der Wohnung bringen sehen, waren durch das Fenster gestiegen und hatten die vollendete Katastrophe gefunden. Wagen, Wägelchen und Stuhl waren verbrannt. Man kann annehmen, daß die Kinder, ehe sie von dem Brand erreicht wurden, erstickt sind.

* Nordhausen a. S., 24. Nov. Die Leiche des in Würzburg verunglückten Studenten der Medizin J., die man seit 8 Tagen sucht, ist gefunden worden. In einem Wehre des Main ist sie hängen geblieben. Der junge Mann, der hoffnungsvolle einzige Sohn des hiesigen Schuhmachergemeisters B., hat in nächster Stunde einen Selbstmord begangen und in den Flüssen des angeschwollenen Main seinen Tod gefunden.

Vermischtes.

* Jena, 26. Nov. Als dieser Tage in der Nähe eines Dorfes der Umgegend von Jena ein Mann am Waldesrausch mit einem Besäugling war, sprang ein Eichhörnchen von einem Baum, stürzte sich auf den Vorkindes und bis hin in die Nase, die eine starke Beschädigung erlitt. Der eigenartige Fall ist in jeder Beziehung verblüffend.

* Chemnitz, 26. Nov. Ein Aufsehen erregender Vorfall, der mit dem Tode des einen Beteiligten seinen Abschluß gefunden, hat sich am hiesigen Hauptbahnhof ereignet. In den frühen Morgenstunden des Freitag wurde in einem an den Bahnhof angrenzenden Kohlengrundstück ein Verantworbener in demselben Zustande, in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden, er wies einen Bruch des rechten Oberarmes sowie mehrere schwere Kopfverletzungen auf. Der Offizier ist vom Bahnhofgrundstück über ein 1/2 Meter hohes Gelände in den 5 Meter tiefer liegenden Kohlenhof hinabgestürzt und hat sich dabei die erwähnten Verletzungen zugezogen. Er wurde zunächst in seine Wohnung gebracht, aber auf ärztliche Anordnung in das Garnisonlazarett verbracht, wo er in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen ist.

* Dresden, 25. Nov. Das bekannte Banhaus Nachfolger ist das Dier als raffiniertes Geschäft in Berlin geworden. Es wurde telefonisch angefragt, ob die Bank die Besetzung von Besetzung des Besetzung über 16.400 M. zu disponieren bereit sei. Da man es mit einer sehr guten Firma zu thun hatte, sagte man zu und erludete um Überwindung des Besetzung durch einen Boten. Ein solcher erschien auch alsbald; Couvert und Umschreiben trugen ordnungsgemäß den Stempel der Firma, der Besetzung die Namen erster Firmen als Garant, und so hingen Nachfolger keinerlei Bedenken auf. Die Summe wurde ausgezahlt, und der „Bote“ entfernte sich. Unmittelbar darauf wurden Besetzung von der Auszahlung des Geldes telefonisch verständigt, telefonierten aber zurück, daß der Besetzung nicht von ihnen präsentiert ist. Auf die Erstattung des Besetzung ist eine Besetzung von 300 M. ausgegeben.

* Berlin, 25. Nov. Eine Millionenerbschaft, nämlich 1.600.000 M., ist, wie bereits gemeldet, der Stadt Berlin mit dem Nachlaß des Professor Wiering hinterlassen worden. Der Magistrat hat beschlossen, drei Personen, welche der Verwandte der Erblasser sind, und welche nur mit lebenslänglicher Rente von je 100 M. testamentarisch bedacht worden sind, auf ihre Bitte eine einmalige Zahlung von je 1000 M. (!) zu bewilligen. Das Professor Wiering'sche Ehepaar lebte hier in Berlin sehr zurückgezogen, er war ein bescheidenes Pianist und Mitglied der Akademie. Sein jährliches Einkommen wurde auf 80.000 M. geschätzt. — Ein Krankenhaus für fünf Millionen hat die Stadt Schöneberg. Die Baukosten selbst für 600 Kranenbetten kosten mit der inneren Ausstattung vier Millionen Mark. Grund und Boden kostet eine Million Mark.

* Bohum, 27. November. Auf Besetzung Prinz Regent wurde die stark veraltete Leiche eines Unbekannten gefunden, der sich dort zum Schlafen niedergelegt hatte. Auf einer anderen Besetzung wurde ein Vergamm durch Steinmassen erschlagen. Auf der Besetzung „Germania“ geriet ein Arbeiter zwischen Eisenbahnrinnen und wurde getötet.

Kleines Feuilleton.

* Der Stuttgarter Mord. Seit vielen Jahren hat in Stuttgart kein Verbrechen so allgemeine Sensation erregt wie die geheimnisvolle Ermordung des jungen Mädchens, das mit durchschnittlichem Halbe in den königlichen Anlagen zwischen der Hofmaatschäfte und dem Veitstalle tödt aufgefunden wurde. Nach mehrstündigen Nachforschungen stellte die Polizei fest, daß die Getödtete mit der 21-jährigen ledigen Babette Wirtz identisch sei. Babette Wirtz war Modellschneiderin. Sie stammt aus Gpachweiser bei Elmangen und wohnte seit längerer Zeit in einem bescheidenen Hause der Altstadt. Zahlreiches Publikum umfland fortwährend den Schauplay der That, der alsbald von der Polizei abgeperrt und sorgfältig durchsucht wurde. In weitem Umkreise wurden Häfen und Gebüsch genau durchsucht; ein Messer oder sonstiges Mordwerkzeug wurde nicht ge-

funden Die Nachricht einiger Blätter, daß ein Herrenstod in der Nähe des Thortores gefunden worden sei, wird von der Polizei nicht bestätigt. Anfangs glaubte man allgemein an einen Raubmord; es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß ein Luftmord oder eine Mordthat vorliegt. Staatsanwaltschaft und Polizei entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit, um Licht in das Dunkel des Geheimnisses zu bringen; bis zur Stunde noch ohne Erfolg. Die Mordthat ereignet um 10 rühelhafter, als ganz in der Nähe, am Eingange der königlichen Anlagen, Tag und Nacht ein Militärposten seinen Stand hat, der Pflichten hätte hören müssen. Es wurde deshalb schon die Ansicht laut, daß der Fundort nicht zugleich der Thortort sei; dagegen spricht aber, daß die Leiche in einer großen Blutlache lag, während auf dem Wege herum nirgends Blutspuren zu entdecken sind. Als der Geliebte der Ermordeten wurde der Hausdiener in einem Geschäfte der Kanalfstraße ausfindig gemacht. Er soll jedoch sein Mißi nachgewiesen haben; noch mehrere Personen, die mit Babette Wirtz in Beziehung standen, wurden ermittelt und verhört; bis jetzt aber sind wichtige Anhaltspunkte nicht zutage gefördert. Der Mörder scheint mit großer Vorsicht und Gewandtheit zu Werke gegangen zu sein; der gestrichelte ausgeführte Schnitt befindet sich oberhalb der Kehle.

* Ueber die angebliche Krankheit König Eduard's äußert sich jetzt endlich auch das „British Medical Journal“, das Organ der Britischen Ärztevereinigungen, und in einem Artikel, der den Titel „Die Entstehung einer Fäule“ führt. Die erste Nachricht von der Krankheit des englischen Königs ist danach in einer „gelben“ Zeitung Amerikas aus der Feder von Dr. Keffmuller Haij. erschienen. Der Verfasser bezeichnet sich darin selbst als Laryngologe und berichtet, daß er als Delegierter der Vereinigten Staaten auf dem im letzten Sommer in London abgehaltenen Tuberkulose-Kongress dem Könige vorgestellt worden sei und bei dieser Gelegenheit an der Stimme des Königs keine Beobachtung gemacht habe, die ihm bei seiner großen Erfahrung dazu genigte, eine Diagnose auf Kehlkopfkrebs zu stellen. Nun findet sich Dr. Haij wieder in der amtlichen Liste der ausländischen Delegirten jenes Kongresses, noch ist er in der Verzeiwnel als Laryngologe bekannt. Nichtsdestoweniger bemächtigte sich die in Paris erscheinende „Gazette Medicale“ des amerikanischen Artikels, fragte ihn noch etwas mehr sachmännlich zu und tadelte ihn ihren Lesern von Neuem auf. Es wird darin allerdings zugegeben, daß das Gerücht von einer bereits dreimaligen Operation des Königs nicht zutriffe, andererseits wird mit dem Anschein peinlichster Wahrheitsliebe festgestellt, daß er an einer Kehlkopfgeschwulst leide, deren erste Anzeichen Anfang September eingetreten seien. Die Angabe dieses Zeitpunktes macht die Diagnose des Dr. Haij, die im Juli stattgefunden haben mißte, noch merkwürdiger. Weiterhin wird ausführlich berichtet, wie der König in den ersten Tagen des Octobers einen schmerzhaften Anfall, vermuthlich von Athemnoth, in Bolmoreal gehabt habe, wie zwei Verzte, Lating und Reid, sofort herbeigerufen seien, die erste Lage erkannt und bei der offenkundigen Unwirksamkeit aller anderen Mittel eine von einem ungenannten Freunde empfohlen Behandlung mit Electricität vorgeeschlagen hätten. Das „British Medical Journal“ fügt hinzu, daß eine derartige Behandlung in einigen Krankenhäusern Londons ohne Erfolg, theilweise sogar mit garabazu unangenehmen Ergebnissen versucht worden sei. Im lebrigen beklüchtigt die englische Zeitschrift ihren französischen Kollegen zu dem Besiz einer Einbildungskraft, die bei geeigneter Ausbildung diesen auf einen Ehrenplatz unter den Romandichtern erheben könnte. Dann wird weiter auf den Artikel eines Frankfurter Blattes eingegangen, demzufolge ein deutscher Arzt, ebenfalls Specialist für Kehlkopfkrankheiten, mit einer Gräfin Coof, deren Name dem englischen Journal ebenfalls unbekannt ist, die aber mit der königlichen Familie in naher Beziehung stehen soll, nach London gekommen und dazu gelangt sei, den König zu untersuchen. Der Name dieses Arztes als eines Laryngologen ist dem „British Medical Journal“ unbekannt, und es verlohnt zu Schluß das bei einer etwaigen Erkrankung des Königs jedenfalls keine unbekanntem ausländischen Specialisten zu seiner Behandlung herbeigerufen werden würden.

* Ein Frauen-Attentäter. Seit Freitag Abend befindet sich besonders der weibliche Theil der Bevölkerung von Kiel in großer und berechtigter Aufregung. Am

Freitag Abend wurde von einem Unholde in den nördlichen Gegenden der Stadt, aber in den verschiedensten Straßen dieser Gegend, nachdenner zehn Mädchen und Frauen mit einer filletartigen Waffe so plötzlich verlegt, daß die Verwundung erst durch das rasende Blut angezeigt wurde. Der Thäter, der als ein gut gekleideter Mensch mit Schnurrbart gekleidet wird, ist überall so schnell verschwunden, daß ein bestimmter Eindruck von der Persönlichkeit bei den zum Theil auch rücklings Lieberfallenen wohl nicht zurückgeblieben ist. Der Verbrecher hat in den letzten Tagen eine Reihe von Unthaten verüben können, so daß deren Gesamtzahl auf neunzehn angewachsen ist. Leider ist es noch nicht gelungen, des Mannes habhaft zu werden.

* Von Löwen zerissen wurde, wie aus Essen (Ruhr) gemeldet wird, der Bömenhändler Nordstedt, der unter dem Britenamen Macdonald auftrat. Er führte, wie üblich, in dem Thierpark bei Steele seine sieben Löwen vor, die aber diesmal dem Wändiger nicht gehorchten, sondern ihn angriffen und in wenigen Augenblicken tödteten. — Es werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Komtesse de S., in Cirkus- und Variete-Kreisen eine bekannte Persönlichkeit, hatte ihre gesammte Menagerie, die aus einer Anzahl Löwen, Bären und anderen Gruppen besteht, im Thierpark bei Steele zwecks Leberwinters zusammengezogen. Die Aussicht führte der Thierbändler Nordstedt, in Artistenkreisen unter dem Namen Mac Donnell bekannt, der seit 19 Jahren mit Thieren „arbeitete“ und den Ruf eines umschichtigen Dresseurs genoß. Seit zehn Tagen hatte er mit zwölf Löwen eine Anzahl neuer Tricks eingeübt. Diese führte er nun gestern in einem großen Käfig dem Direktor einer Pariser Spezialitäten-Agentur vor. Als Nordstedt sich einen Augenblick mit einigen Worten an den Pariser wandte und die Thiere außer Augen ließ, stürzte sich ein ausgewachsener Löwe von hinten auf den Dresseur und warf ihn zu Boden. Sofort folgten sieben andere dem Beispiel ihres Genossen, fielen über den Dresseur her und richteten ihn furchtbar zu. In diesem Moment betrat Komtesse de S. den Käfig und trieb die müthenden Thiere so weit mit Peitsche und Gobel zurück, daß der Verlegte, der, schwer blutend, bereits das Bewußtsein verloren hatte, von zwei Angestellten aus dem Käfig getragen werden konnte. Zu spät indeß. Die Verletzungen, die der Thierbändler erlitten hatte, waren so schwere gewesen, daß der Bedauernswerte bald darauf verstarb.

* Entführung. Aus Köln, 25. Nov., wird berichtet: Stadtcepräch bildet hier die Entführung der 18-jährigen Tochter eines hiesigen Millionärs durch einen Affessor. jüdischer Konfession, der deshalb nicht hoffen konnte, von den katholischen Eltern seiner heimlichen Braut die Einwilligung zur Ehe zu erlangen. Beide reisten nach London und ließen sich dort trauen, nachdem der Affessor zur katholischen Religion übergetreten war, Nun soll der Vater der jungen Frau mit der Heirath sich einverstanden erklärt haben.

* Ueber die Probefahrt mit dem neuen Unterseeboot kommen jetzt sehr günstige Berichte aus Amerika. Man ließ das Boot auf der Schiffswerkstatt zu New Suffolk (Long Island) in 15 Faden tiefes Wasser sinken, und das Boot blieb fünfzehn Stunden hintereinander unter der Oberfläche. An Bord befanden sich der pensionirte Admiral Lord, Leutnant zur See Mac Arthur, Capitän Cable und vier Beamte der Holland-Gesellschaft, die den Typ konstruirt hat. Die Passagiere machten es sich während ihres unterirdischen Aufenthaltes sehr bequem, man soupirte und frühstückte an Bord, und vertrieb sich die Zeit mit Kartenspielen. Der „Fulton“, so heißt das Unterseeboot, ist 63 englische Fuß lang und so geräumig, daß ein ausgewachsener Mann aufrecht stehen kann. Das Boot wird durch Electricität getrieben und gehoben. Es war sehr rauhes Wetter, aber in der Tiefe unter dem Wasserspiegel, wo man sich befand, hatte man keine Beschwerden davon. Des Morgens um zehn Uhr kam das Boot wieder nach oben; Bemannung und Passagiere stiegen gesund und munter aus. Im Laufe der nächsten Woche soll der „Fulton“ eine Fahrt von New-York nach Washington machen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Göttingen, 27. Nov. Gelegentlich des 150-jährigen Jubiläums ist der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen folgende Kundgebung des Kaisers zugegangen: „Gern habe ich

von der Adresse der Gesellschaft der Wissenschaften Kenntniß genommen, in welcher sie zur Jubelfeier ihrer Gründung das Gedenkbuch der Treue gegen Mein Haus und unbedingter Eingabe an ihre wissenschaftlichen Aufgaben erneuert. Der Tag, an dem die Gesellschaft auf ihr 150-jähriges Bestehen zurückblickt, ruft die dankbare Erinnerung daran nach, was Hannover's Könige durch die Erhebung Göttingens zu einem Vorort der Wissenschaften vollbracht haben. Wie der königliche Stifter unter dem erleuchteten Beirath des Freiherrn von Münchhausen der Georgia Augusta und mit ihr auch der Gesellschaft der Wissenschaften gleich bei der Begründung in Albrecht von Haller einen der vornehmsten und vielseitigsten Denker seiner Zeit gemann, so hat auch die weitere Entwicklung eine Fülle glänzender Namen aufzuweisen, die fast ein jeder für sich — Ich denke dabei vor allen an Karl Friedrich Gauß und Wilhelm Weber — einen Fortschritt der Wissenschaft bedeuten. Und wenn der Weg in der Entwicklung der Wissenschaft wie der Mensch und Völkern nicht immer über Höhen zu führen pflegt, so freue ich mich anzuerkennen, daß die Gesellschaft seit der im Anstich auf ihre ruhmvollen Traditionen durch sich erfolgten Reorganisation zu neuem, frischem Leben erblüht ist und sich in zahlreichen edelmüthigen Unternehmungen wie in der Festhaltung der Aufgaben des unter ihrer Mitwirkung geschaffenen Kartells deutscher Akademien und der darauf ruhenden Association oder Akademien des In- und Auslandes kräftvoll und mit wachem Auge für die Bedürfnisse der Gegenwart beschäftigt hat. Daß sie namentlich auch der Meeresforschung und den damit zusammenhängenden geographischen Problemen ihre Interesse zugewendet bemüht ist, empfinde ich mit Genugthuung. Ganz besonders aber schätze ich es, daß sie auch der geistlichen und sprachlichen Erforschung Niederdeutschlands und damit den tieferen Zusammenhängen des niederdeutschen Stammesgebietes, in dem sie wurzelt, ihre Kräfte widmet. Um sie in diesem Bestreben noch mehr zu fördern habe ich durch Meinen an den Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten gerichteten Erlaß vom heutigen Tage über die vorzugsweise Berücksichtigung von Gelehrten aus dem niederdeutschen Sprachgebiete bei der Besetzung eines Theiles der gleichzeitig vernehmten Stellen für auswärtige Mitglieder Bestimmung getroffen. Indem ich der Gesellschaft der Wissenschaften hiernach zu ihrem heutigen Ehrentage Meinen königlichen Gruß und Glückwunsch entbiete, gebe ich zugleich der netrauensohnen Zuversicht Ausdruck, daß sie sich im Verein mit der Georgia Augusta, deren hervorragende Stellung sich nicht zum wenigsten auf das Zusammenwirken mit ihr gründet, Meines Wohlwollens und des Schutzes, mit dem ich auch fernherhin über ihren Bestrebungen walten werde, allzeit würdig erzeigen wird.

Neues Palais, den 9. November 1901.

* Gbing, 27. Nov. Bei den heute in der dritten Abtheilung beendeten Stadtverordnetenwahlen wurde ein Sozialdemokrat, der erste unter den Stadtverordneten, und ein Bürgerlicher gewählt. Fünf Sitzwahlen sind erforderlich, an der vier Sozialdemokraten betheiligt sind.

Wetterbericht des Kreisblattes. 29. Nov.: Theilweise heiter bei Wolkenzug Frostig, Strohweisse Niederschläge.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Den feinsten Kaffee machen Sie, wenn Sie als Zusatz eine Kleinigkeit von der sehr erquicklichen Eindeischen Essenz nehmen. Nebstall zu haben!

Ugübertrufen zur Haut-u. Schönheitspflege. Par. MYRRHOLIN-SEIFE Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Blatt Nr. 70.
Beilage Nr. 3
Telegramm Nr. 1025

Kaffeekränzchen Verschwiegenheit Merseburg



Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt Halle (Saale).

Ausgegeben am 4. Uhr 18. M. N. durch Sch.

Autgenommen von F. M. am 3. Uhr 13. M. durch M. N.
Telegramm aus Halle S. 1A 4 B. 1901 den 27. 11. um 2. Uhr 20. Min.

Alle baldmöglichst herkommen, bei Geschw. Loewendahl ganze Wagenladung Plausen, Kleiderröcke, Unterröcke, Schürzen, fertige Kleider, Jackets, Capes, Paletots - Gelegenheitskauf - eingetroffen - Weihnachts-einkäufe unglaublich billig

Erna

Freitag, den 29. November, Abends 7 Uhr: (3120)

Zweites Künstler-Konzert

in Königl. Schlossgartenpavillon. Mitwirkende: Frau Magda von Dulong (Gesang), Fräul. Elsa Ruegger (Bloncell), Herr Franz Henry von Dulong (Gesang), Fräul. Ruegger spielt Konzert Op. 32 von de Swert, Sonate Nr. 6 von Boccherini, Le Sygne von Saint-Saens, Tarantelle von Popper. Herr und Frau von Dulong singen Zwieseltänze von Schumann und Cornelius und Einzelgesänge von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, St. Saens und Wein-gartner. (3120) Eintrittskarten nummerirt à 3 Mt., nicht nummerirt à 1,50 Mt. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Stadtheater Halle a. S.

Freitag, d. 29. November 1901. Abends 7 1/2 Uhr. Abschieds-gastspiel d. Kammerlängerin Frau Erika Wedekind. Die lustigen Weiber von Windsor.

Welt-Panorama. Kaiser und Flotten-Manöver 1900.

Junge reiste Fasanen, Junge Verhühner u. Kaularden, Bierländer Gänse und Enten, Mügenwalder Gänsefleisch, Mügenwalder Gänsefleisch, Mügenwalder Gänsefleisch, 1,20 p. Pfd. Straßburger Gänseleber - Pasteten, Straßburger Gänseleberwurst, feinsten Kiranauer Caviar empfiehlt C. P. Zimmermann.

Husten-Caramellen

altbewährt, empfiehlt stets frisch A. Osang, Rauchstädterstraße 20.

Washingmaschinen, Wringmaschinen, H. Baar, Markt 3, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparaturen und neue Bezüge für Wringmaschinen-Walzen billigt unter Garantie. (3071)

Bier-Restaurant "Reichshof" Halle, Alte Promenade 6. Mittagstisch, à Couvert 1 M. Billardsalon Festsäle Weinstuben. (3013)

Weihnachtsbäume!

in Tanne und Fichte verkauft im Ganzen und Einzelnen die Holz-handlung von Gustav Wagner, Weichenfels a. S., Raumburgerstraße 33. Zweite Etage, Weichenfels Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31. (2622)

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.

Ca. 100 000 Kinder wurden mit dem durch 18-jährige außerordentliche Erfolge bestens bewährten

Carl Koch'schen Nährzwieback

genährt. Jedenfalls der beste Beweis, daß es kein besseres Kindernährmittel gibt. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. zu haben bei:

- H. S. Sauerbren, Oberburgstr.; W. Bergmann, Gotthardstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltendurg; Wilh. Kösterisch, Gotthardstr.; Louis Riendorf, Schmaltestr.; Hüthel, Unteraltendurg; Th. Zieher, Halle'sche Str.; Adolf Böhm, H. Mittelstr.; Frankleben: H. H. Sande. Neumarkt bei Merseburg: Hugo Erfurt. (3174)

- Stedten: E. Schmidt. Mücheln: W. Rödel, Wälderstr. Gatterstedt b. Querfurt: G. Rohrt. Stedten: Bernh. Hempel. Laucha: Paul Fügner. Radewell: Albert Träger. Wendorf: Heinr. Dietrich, Witwe Nagel.

- Gröbers: Gerhard Schwarze. Lauchstädt: Langenberg. Schaffstädt: Stammer. Niedersteigert b. Schaffstädt: Emma Dobritsch. Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth. Kein Hutten mehr: Karl Koch's Hustenmittel.

Reparaturen

und alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt. (3181) H. Linke, Mechaniker, Weiße Mauer 18.

4 u. 5 Pfg.-Cigarren, sowie 4 Stück 10 Pfg. eigener Fabrik empfiehlt Ed. Hoffmann, Seitenbeutel 4. (2923)

Reizende Neuheiten in Naether's Puppen-Sportwagen

in granat grün, rohrsch, heliotrop u. hellblauer Farbe in jeder Preislage, Naether's-Reform-Kinderstühle mit patentirtem Sicherheits-Verschluß beider Stuhlhälften mit zugleich federndem Gang als Fahrsstuhl bieten einzig und allein die beste Gewähr gegen das Herausströmen der Kinder. (3179)

Kinder-Tische und -Stühle, Kinder-Schaukeln, Kinder-Trapeze, Kinder-Leiterwagen in jeder Größe empfiehlt billigt Emil Pursche, Neumarkt 73.

Biscuits, Waffeln etc.

(erstofflicher Fabriken) empfiehlt billigt Fried. Lichtenfeld. (3142)

Wasche mit Luhs Wasch-Extract

Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdinge, Mündern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserve, Citronen empfiehlt W. Krähmer.

Vermiethung.

Die Dom-Gracie Martini ist sofort zu vermieten durch die Procuratur (Dom 12). (3175)

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 1/2 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im 74ten Lebensjahre unsere gute, treue Mutter und Grossmutter, die verwitwete Frau Regiererin- und Baurath Henriette Treuding geb. Gronau. Dies zeigen tiefbetrübt an Merseburg, den 28. November 1901. Elsbeth Treuding, Anna Treuding, Helene Bodenstern geb. Treuding nebst Kindern. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. (3193)

Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder empfiehlt in bester Qualität (3116) L. Daumann, Burgstr. 23.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Schleusenmeisters Runkel, allen Theilnehmern herzlichsten Dank. Föhrendorf, 25. Nov. 1901. Die Hinterbliebenen. (3185)

Gerichtliche Auktion.

Montag, d. 2. Dezember d. J. von Vorm. 10 Uhr ab werde ich auf dem Grundstück Salleschestr. 10 zum gerichtlichen Konkurs gehörige Gegenstände als eine große Parthe Brennholz, einen großen Kasten aufbare Holzabfälle, und ca. 55 Centner altes Eisen (Maschinentheile, Nienstschrauben, Transmissionsen etc.) u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, 27. Novbr. 1901. Konkursverwalter Kunth.

Früh eingetroffen: starke Hasen,

a St. Mt. 3,30 ohne Klein, 1a. frisches Rothwild in Bratenstücken. Kaul, a Pfund 0,80, Blatt, a 0,60, 1a frische Reh-Kenten, a Pf. Markt 1,00 1a frische Reh-Blätter, a Pf. Markt 0,75, frische Rehlebern, feiste Fasanenbähne und Hennen, junge Gänse und Enten, garantirt reines Gänsefett a Pf. 1,20 Mt. empfiehlt E. Wolff, Hofmarkt.

Wohnung 2 Stuben, 1-2 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. unter D. 100 Exp. d. St.

